Nr. 95 Größte Abonnentenzahl. Donnerstag 23. April 1908. Tägliche Auflage 50000

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

20. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter" und „Der Bauernfreund"

Hallesches Tageblatt.
Bezugspreis 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.
Mit Zustellung der „Hallischen Humoristischen Blätter" monatlich 10 Pfg. mehr.
Durch die Post: Ausgabe A (ohne „Humor. Blätter") Mk. 2.10
desgl. „ B (mit den „Hum. Blättern") „ 2.40
vierteljährlich außer Bestellgeld.
Einzelnen-Preis 10 Pfg. pro Zeile, auswärtige Anzeigen 30 Pfg.
Reklamen 75 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.
Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße 16 (Eingang Dachrigstraße)
Erscheint täglich (außer Sonntags) nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.
Verantwortliche Redakteure:
Dr. Ludwig Stettenheim (Politik und Feuilleton)
Theodor Bach (Lokales, Umgang, Handel, Gerichtl.
Alfred Gentzsch (Interatenteil)
sämtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachrigstraße Treppe B
Sprechstunde 4—5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Druck und Verlag von W. Knischbach in Halle a. S.
— Fernsprecher 312 u. 423.—

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Neueste Ereignisse.

* Der Kaiser empfing gestern im Achilleion eine Sondergesandtschaft des türkischen Sultans.

* Der Konflikt zwischen der italienischen Regierung und der Türkei ist beigelegt.

* Im Münchener Hardenprozeß wurde der Redakteur Städele wegen Beleidigung Hardens zu 100 Mk. und Tragung der Kosten verurteilt.

Die Begründung des Urteils hebt hervor, daß die heutige Beweisaufnahme ergeben habe, daß Harden geeignetes Beweismaterial gegen Eulenburg hatte und unter Benennung der heutigen Zeugen rechtzeitig in seinem Prozeß vor dem Berliner Landgericht auch angeboten habe.

* Der 37. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie wurde in Berlin eröffnet.

* Aus allen Teilen des Reiches laufen Meldungen über große Schneefälle und erhebliche Kälte ein.

Die Parteien und die Wahl in Preußen.

Der Aufmarsch der Parteien zur preußischen Landtagswahl ist vollzogen, die allgemeine Parole ausgegeben und die Frage der Bündnisfähigkeit im großen und ganzen geklärt. Einen interessanten Ueberblick gewinnt man aus einem Situationsbild der „Kreuzztg.", die den Gang der Wahlbewegung aufmerksam verfolgt.

Eine gewisse Sorge, ob es gelingen werde, die Machtstellung der Konservativen zu erhalten, kann dieses Hauptorgan der Rechten nicht verleugnen. Es vermag Bundesgenossen für die konservative Sache nur zu sehen in konservativ gerichteten Zentrumskreisen, denen denn auch mit Gleichem gelohnt werden soll, vor allem gegenüber dem Linksliberalismus. Diesem wird konservative Wahlhilfe nur zuteil werden, wo er mit der Sozialdemokratie um die Entscheidung ringt, also in einer geringen Zahl großstädtischer Bezirke. Im übrigen steht vom „Kreuzzigs.". Standpunkt der „Feind" auf der bürgerlichen Linken, der „Widersacher" im nationalliberalen Lager. Der Zug der Zeit, so räumt die „Kreuzztg." sorgenvoll ein, begünstigt bei „politisch nicht ganz gefestigten" Männern das Hinübergleiten vom konservativen über das freikonservative zum nationalliberalen Programm, und diese fatale Wahrscheinlichkeit wird in keiner Weise beeinflußt durch „das Lächeln konservativer nichtmodernistischer Kreise über die bescheidenen Kulturbegriffe der stolzen Kulturpartei der Nationalliberalen". Von diesen wird des weiteren gesagt, sie machten jetzt noch mehr als früher Anspruch auf Regierungsbegünstigung.

Wenn man sich den Verlauf der letzten Session des Preußischen Landtags vergegenwärtigt, so erscheint diese Darstellung schlechterdings unverständlich. Kaum von einer zweiten Partei sind so scharfe Angriffe auf die Regierung gerichtet worden, als von der nationalliberalen, und besonders der Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben hatte von dieser Seite die schwerste Kritik auszuhalten. Auf Unterstützung seitens der Regierung werden also die Nationalliberalen sich weniger verlassen können, als die Konservativen, und wenn von den letzteren so eifrig „die Kulisse verschoben" wird, so will man damit wohl bezeiten Vorsorge treffen für eine Erklärung schmerzlicher Wahrheitsresultate. Es macht sich tatsächlich auch in der Beamtenschaft ein Zug nach links bemerkbar, ausgenommen natürlich die Landräte, deren beträchtlicher Einfluß nach wie vor der konservativen Sache zugute kommen wird.

Mit einigem Mißbehagen blicken die Politiker der äußersten Rechten schließlich auf den Wettbewerb der freikonservativen Partei. Sie steht in mehr als einer Frage den Rechtsliberalen näher als den Konservativen. Sie ist auch selbständiger geworden, seit sie sich eine eigene Reichsorganisation geschaffen hat. Da nun der neue Landtag weittragende Entscheidungen auf schulpolitischem Gebiet zu treffen hat, und da die Freikonservativen sich hier zu modernen Auffassungen bekennen, so wird zu ihren Gunsten bei Stichwahlen der Liberalismus zweifellos seine ganze Kraft einsetzen.

Als einleitender Schritt zu einer Politik des Fortschritts in Preußen darf nach alledem die kommende Landtagswahl wohl gelten. Langsam, aber sicher wird es auch innerhalb der schwarzweißen Grenzpfähle vorwärts gehen.

Kongreß der Bodenreformer.

S. & H. Stuttgart, 21. April.

Unter Beteiligung von Vertretern des Reichsamts des Innern, der preußischen, bayrischen und württembergischen Staatsregierung, der Zentralstelle für Volkswohlfahrt und zahlreicher Mitglieder von volkswirtschaftlichen und industriellen Verbänden trat heute nachmittag im großen Saale des Landesgewerbemuseums der Bund deutscher Bodenreformer zu seiner 18. ordentlichen Hauptversammlung zusammen. Nach den üblichen Begrüßungen und Ansprachen berichtete der Vorsitzende Adolf Damaschke-Berlin über die

deutsche Bodenreformarbeit im letzten Jahre.

Wir entnehmen dem interessanten Berichte folgendes: 20 Jahre sind verflossen, seitdem in Frankfurt am Main der deutsche Bund für Bodenbesitzreform errichtet wurde, und 10 Jahre sind vergangen, seit der Bund neue Bahnen wandelt. Die deutsche Bodenreformbewegung hat Bahnen eingeschlagen, die die Forderung einer Verstaatlichung des Bodens mit dem daraus folgenden Kraftbetriebe vollkommen ausschließen. Im Jahre 1896 wurde dann das Programm geschaffen, auf dem die deutschen Bodenreformer heute noch stehen. Die Bewegung ist in dieser Zeit mächtig vorwärts geschritten. Im Jahre 1897 betrug der Kassenabschluß des Bundes kaum 1300 Mark, jetzt ist er auf nahezu 28000 Mark angewachsen. Diese Zahlen beweisen die Kraft der Organisation. Eine große Geistesarbeit ist neben der organisatorischen Arbeit geleistet worden. Eine unmittelbare Wirkung hat der Bund auch durch offizielle Eingaben ausüben vermocht, die den Zweck hatten, einmal auch alle Kräfte der Bewegung, die sonst im Einzelkampf stehen, eine Zeit lang auf eine Frage zu vereinigen und so einen unmittelbaren Schritt vorwärts in der Gesetzgebung oder Verwaltung zu erreichen. Freilich kostete die Förderung dieser Bestrebungen zum Teil erbitterte Kämpfe, besonders der Streit gegen die Mündelsicherheit der Pfandbriefe der Hypothekenbanken. Tausende von Aufklärungsschriften wurden verbreitet. Bald zeigte der Zusammenbruch einer ganzen Reihe von Hypothekenbanken in greller Deutlichkeit die Gefahr, die bestanden hatte.

Auch im Berichtsjahr 1907 wurden verschiedene Eingaben an die Regierung gemacht. Die Entscheidung über die Kanalfrage fiel in die Junitage 1907. Als die Regierung 16 Millionen Mark forderte für erweiterten Grunderwerb am Rhein-Weserkanal, da hat das preußische Abgeordnetenhaus und das Herrenhaus nicht nur einstimmig diese Summe bewilligt, sondern darüber hinaus wurden sogar 20 Millionen Mark für diesen Zweck bewilligt und in einer Erklärung ausdrücklich der feste Wille der Volksvertretung ausgesprochen, im Kampf um die neuen Kanäle, wenn es sich als nötig erweisen sollte, auch noch größere Mittel zur Verfügung zu stellen. Der Bodenreformerische Gedanke hat damit einen großen Sieg errungen, wenn auch noch außerordentlich viel zu tun übrig bleibt. Denn jetzt kommt es darauf an, wie die Regierung das Neuland verwertet. Wird auch die Ausführung von bodenreformerischem Geiste getragen, dann eröffnet sich ein fröhlicher Blick in Zukunft, dann kann sich an den Kanalufern Gartenstadt an Gartenstadt erheben, dann können auf den Gebieten der Industrieanlagen, des Arbeiterwohnungswesens usw. mustergültige Anlagen geschaffen werden, die durch ihr Beispiel schließlich auch die alten Industrieanlagen beeinflussen werden.

Aber lange hat der Kampf um diese Errungenschaft gedauert. 20000 bejondere Schriften sind ausgegangen, 94000 Unterschriften sind gesammelt worden. Nun hat der Bund eine Masseneingabe zur Einführung einer staatlichen Zuwachssteuer in Preußen in die Wege geleitet. Schon in 10 Wochen waren 63000 Unterschriften vorhanden. Aber die Gemeindekommission des Abgeordnetenhauses hat diese Steuer abgelehnt, nachdem der Vertreter des Finanzministeriums erklärt hatte, daß die Steuer nicht in das preußische Staats- und Steuersystem hineinpasse. Diese Aeußerung beweist, daß über die Zuwachssteuer noch recht wenig Aufklärung vorhanden ist. Es ist daher höchst erfreulich, daß dieses Thema heute noch von dem Geheimrat Professor Adolf Wagner-Berlin einer den ersten deutschen Finanz-Autoritäten behandelt werden wird. (Beifall.)

Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten sprach Professor Adolf Wagner-Berlin über

die staatliche Zuwachssteuer.

Er erinnerte an die bedeutenden württembergischen Nationalökonomen und an die großen Kommunen, die in nationalökonomischen Sinne gewirkt haben. Auf dem Gebiete der Volkswohlfahrt werde jetzt viel getan und viele Städte ziehen reichlich Vorteil davon. Die großen Erfolge einer Wertzuwachssteuer sind gegeben durch die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse und die kolossale Verschiebung vom ländlichen zum städtischen Leben. Wenn nun behauptet wird, es sei ungerecht, eine Wertzuwachssteuer auf Grund und Boden zu erheben, da ja auch der Konjunkturgewinn unberücksichtigt bleibe, so müsse darauf erwidert werden, daß der Konjunkturgewinn nicht so regelmäßig und mäßig vorkommt, wie der beim Grund und Boden. Durch die Steigerung des Wertes des Grund und Bodens wird dem Einzelnen ein Vorteil verschafft, den er nicht durch eigene Arbeit erreicht hat. Der Spekulant, der herausgefunden hat, daß sein Grundstück im Werte steigen muß, leistet nur eine ganz geringe Arbeit, aber der Gewinn ist sehr groß. Und wer muß die Kosten des Gewinnes tragen? Die jetzige und die späteren Generationen. Die Lasten, die durch die Verteuerung von Grund und Boden entstehen, sind außerordentlich groß. Nun nennt man vielfach diese Zuwachssteuer eine sozialdemokratische Forderung. Es ist richtig, daß Maßregeln, wie die Wertzuwachssteuer, in gewisser Hinsicht ein schrotter Gegensatz gegen das Privateigentum sind. Ich gehe weiter zu, daß wenn man unter dem Ausdruck Sozialismus etwas Verwirrliches verstehen will, daß man dann nicht davor zurückscheuen darf, mit der Grundwertsteuer etwas damit zusammenhängendes zu schaffen. (Beifall.) Der Vorwurf des Sozialismus ist ein Schlagwort, dem man überall begegnen kann. Die Unfallversicherungsgesetzgebung, die Arbeiterschutzgesetze sind ebenfalls als sozialistisch bezeichnet worden.

Prof. Wagner erörtert dann den Begriff des wissenschaftlichen Sozialismus. Im vernünftigen Sinne sind wir im Sozialismus drin. Wir wollen in gewissem Maße sozialistisch den extremen Forderungen der Sozialdemokratie entgegentreten. Das ist die theoretische Seite. Die praktische Seite erörtert der Redner dahin, daß es leicht sei, zwischen verdientem und unverdientem Wertzuwachs zu unterscheiden. Einzelne Gemeinden hätten ja jetzt schon die Wertzuwachssteuer und hätten gute Erfolge damit. Der Redner geht dann auf die mißliche Lage der Reichsfinanzen ein und bespricht die einzelnen Steuern, von denen immer behauptet werde, daß durch sie das deutsche Gemüt gekränkt werde. (Heiterkeit.) Wo sitzen nicht überall die heiligen Gefühle des Deutschen, wenn

Marie-Magdalen.

See-Novelle von Graf Hans Bernstorff.

9] (Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Ja so! Natürlich muß er das! Vollkommene Ruhe und Schonung!" entgegnete der Doktor grollend. „Weshalb fangen Sie aber auch von solchen Sachen an? Geh', Mädel! Und Sie kommen, bitte, auch mit!" wendete er sich an den Sekretär und verließ das Zimmer.

„Wunderlicher Heiliger!" lachte dieser hinter ihm her.

„Aber ein paar prächtige Menschen!" versetzte Karl Fels.

„Ja, ja!" entgegnete Herr Wilms. „Das glaube ich schon Aber — was soll ich für Sie zunächst besorgen? Wäsche und Kleidung natürlich! Auch Uniform?"

Kapitänleutnant Fels gab ihm die nötigen Anweisungen; bat, seine Uniformsachen telepraphisch in Kiel für Sydney zu bestellen und lehnte sich, als der Sekretär gegangen war, in die Kissen zurück. Die vorangegangene Szene hatte ihn mehr angegriffen, als er selber für möglich hielt, vor allem die Nachricht, daß Marie-Magdalen eine solche Summe auf sein Wiederfinden ausgesetzt hatte. Wenn er nur eine Ahnung hätte, wo sie war! Wann er sie wiedersehen würde!

In seine sich kreuzenden und jagenden Gedanken hinein tönte von draußen die Stimme des Doktors, häufig unterbrochen von beschwichtigend zuredenden Worten des Konsulatssekretärs. Dann klappte die Haustür, und eine tiefe, wohltuende Stille trat ein. Er schloß die Augen und sank in Schlummer. Im Traum hatte er die Empfindung, Marie-Magdalen stände an seinem Bett, und deutlich fühlte er einen leichten leisen Druck ihrer kühlen sanften Finger auf seiner Stirn. Er wollte nach ihnen greifen, um sie festzuhalten, und bemühte sich, die Augen zu öffnen. Als es ihm gelungen war, sah er gerade noch einen von aschblonden Flechten umrahmten Kopf und eine hellgekleidete Gestalt durch die Tür enteilen, deren Schloß mit leisem Knacken einsprang.

„Beate!" Der Gedanke durchzuckte ihn wie ein Blitz.

Sie war bei ihm gewesen! Ihre Hand hatte auf seiner Stirn geruht! So lind und weich, wie nur die Hand eines — ! Ja, so zart und doch so innig, wie nur eine liebende Hand den Mann berühren kann!

Wie er weiter darüber nachdachte, fand Karl Fels auch die Erklärung für das seltsame Wesen des jungen Mädchens welches, scheinbar unbefangen sein Zimmer betretend, um ihm die Mahlzeiten zu bringen oder kleine Handreichungen zu tun, oft plötzlich in scheuer Verlegenheit davongeeilt war, wenn ihre Blicke sich getroffen hatten.

Vergebens aber wartete er während der ganzen Zeit, die er noch in Doktor Hemskeers Hause zubringen mußte, auf ihr Wiederkommen. Beate ließ sich nicht mehr blicken, sondern ein alter, wortkarger Diener übernahm die Aufwartung des Patienten vollständig, und Karl Fels scheute sich in natürlichem Empfinden, an diesen deswegen eine Frage zu richten.

Nun war die Stunde des Abschieds gekommen.

„Auf Wiedersehen, Herr Doktor!" sprach Karl Fels mit bewegter Stimme, „zum Dank fehlen mir die Worte —"

„Unsinn! Wofür denn auch!?" brummte Doktor Heemskeerk.

„Und sagen Sie Fräulein Beate", fuhr jener, tief Atem holend, fort, wenn sie jemals im Leben Schutz und Beistand braucht, soll sie an Karl Fels wie an einen Bruder denken und — zu ihm kommen."

„Leben Sie wohl Herr Fels!" entgegnete der Doktor mit rauher Stimme und faßte sich mit der linken Hand in den Kragen, als ob ihm der plötzlich zu eng geworden sei. Er schluckte ein paarmal. „Es tut Beate sehr leid, Ihnen nicht selbst, — hm! hm! — sie mußte notwendig — hm! — sehr dringend — hm! hm! — nach der Stadt. Aber — ich werd's ihr bestellen, daß sie — daß sie jetzt einen — Bruder hat. Das war nämlich immer ihr sehnlichster Wunsch. Und nun Gott befohlen und glückliche Reise! Wenn's möglich, vergessen Sie uns nicht ganz hier auf Coney Island!"

Er entwand seine Hand der von Karl Fels, zog sein Taschentuch, schneuzte sich umständlich, dabei verstohlen über die Augen fahrend, und sagte: „William bringt Sie zum Dampfer. Ich — habe gerade eine wichtige Arbeit vor. Adieu! Mit Gott!"

Noch ein letzter Händedruck und Karl Fels schritt hinaus.

Er sah sich auf seinem Wege zum Dampfer nicht um! So sah er auch das blasse, tränenüberströmte Gesicht nicht, das ihm aus einem Fenster des oberen Stockwerks nachstarrte, bis seine Gestalt zwischen dem Grün der Bäume verschwand.

„Na, glücklich entwischt? Guten Tag, Herr Kapitänleutnant!" begrüßte ihn an der Anlegestelle Herr Wilms mit fröhlichem Lachen. „Donnerwetter, das war gar nicht so leicht. Sie da loszureißen! Aber nun —"

„Bitte!" erwiderte der Angeredete nur kurz mit abwehrender Handbewegung und zeigte dem etwas redselig veranlagten Herrn auch weiterhin, daß er eine Unterhaltung über diesen Punkt nicht wünsche.

„Uebrigens habe ich hier ein Telegramm aus Berlin für Sie!" wechselte hierauf Herr Wilms das Thema.

„Sobald wie möglich Reise fortsetzen. „Pinguin" Mitte August in Apia!" lautete der kurze Befehl vom Reichsmarineamt, und nachdem der Arzt auf dem Konsulat erklärt hatte, daß dem nichts entgegenstände, hielt es Karl Fels nicht länger in der Riesenstadt. — —

* * *

Mit lautem Klatschen stürzte der Anker der „Sylvestra" im Hafen von Apia ins Wasser, daß es hoch aufsprühte! Rasselnd und polternd schoß die Ankerkette aus der Klüse hinterher, spannte sich, kam steif, und langsam schwoite das Schiff auf den Wind.

Kurze Zeit darauf setzte ein Boot ab und brachte Karl Fels längsseit des „Pinguin".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19080423013/fragment/page=0001

es sich um Steuern handelt. (Heiterkeit.) Als einziges Mittel, das Reich aus seiner Finanzklemme zu befreien, sieht er die Reichswertzuwachssteuer an. Von ihrem Ertrage soll ein Drittel dem Reiche zufommen, ein Drittel dem Lande und ein Drittel der Gemeinde. Wenn es möglich ist, eine solche Steuer durchzuführen, die bereits von vielen Gemeinden mit Erfolg angewendet wird, dann wird eine gesunde Reform unseres Finanzen bald in die Wege geleitet werden. (Lebh. Beifall.)

An die Ausführungen des Referenten schloß sich eine längere Aussprache an, die die volle Zustimmung der Versammlung zu den Ausführungen Prof. **Wagners** ergab.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 21. April. (Aus dem Achilleion) wird gemeldet: Der Kaiser verweilte gestern bis gegen Mitternacht in angeregter Unterhaltung mit seinen Gästen. Heute vormittag hörte der Kaiser die Vorträge des Gesandten Dr. Freiherrn von Jenisch, des Chefs des Militärkabinetts Grafen von Hülsen-Haeseler, des Chefs des Marinekabinetts von Müller, des Geheimen Regierungsrats von Berg aus dem Zivilkabinett und empfing um 12 Uhr 45 Minuten in Gegenwart des Vertreters des Auswärtigen Amts die Gesandtschaft des Sultans, bestehend aus dem Minister Turchan Pascha, Djemil Bey und drei anderen Herren. Die türkischen Herren waren zur Frühstückstafel geladen. Fürst Fürstenberg reist heute von hier ab.

Der türkische Minister Turchan Pascha, der Führer der Gesandtschaft des Sultans an den Kaiser, wurde auch von dem König von Griechenland auf Schloß Monrepos empfangen und hatte eine dreiviertelstündige Unterredung mit ihm.

— (Das neue Weingesetz.) Ueber den neuen Weingesetz-Entwurf spricht sich die Tagespresse nur vereinzelt aus. Man will zunächst der beteiligten Kreisen, den Winzern und den Weinhändlern, Gelegenheit geben zu einem sachverständigen Urteil. Selbst die agrarische „Tägesztg." beschränkt sich auf die Bemerkung, daß „die Winzer der Winzer zwar nicht völlig, aber doch im allgemeinen berücksichtigt zu sein scheinen." Das Interesse der Winzer richtet sich erklärlicherweise gegen die Kunstweinfabrikation, die bisher mit dem Arm des Gesetzes schwer zu fassen war. Als einmal im Reichstag eine Besteuerung des Kunstweins empfohlen wurde, kam die treffende Gegenbemerkung vom Regierungstische: Meine Herren, zeigen Sie uns den Wein, der als Kunstwein sich präsentiert! Das „Berl. Tagebl." erblickt einen Vorzug des neuen Weingesetzes darin, daß der Entwurf darauf verzichte, den Typus eines deutschen Normalweins aufzustellen. Es gewährt aber dem weintrinkenden Publikum eine gewisse Beruhigung, daß höchstens ein Zentner Zuckerwasser dem Wein zugesetzt werden darf, und daß der Händler dem Käufer auf Verlangen mitteilen soll, ob der Wein gezuckert ist. Dies Verlangen kann leicht bestritten werden. Weniger leicht kann die Gewähr dafür übernommen werden — worauf die Freunde reinen Weines ausgehen —, daß nicht andere, viel schädlichere Stoffe dem Wein zugesetzt sind.

— (Zum Besuch deutscher Geistlicher in London) wird gemeldet, daß die Delegierten unter Führung eines Ausschusses von kirchlichen Würdenträgern und Laien am 26. Mai von Bremen abfahren werden. Die Leitung liegt in Händen des Hofpredigers Dr. Dryander. Neben ihm gehören dem Ausschuß an Generalsuperintendent Dr. Faber, der Vorsitzende des Oberkirchenrats v. Boigts, Kultusminister a. D. von Studt, Graf Sholto Douglas und Graf von der Recke-Volmarstein. Es beteiligen sich ferner ungefähr 20 theologische Professoren preußischer Universitäten, so daß an der bis zum 3. Juni dauernden Reise etwa 100 evangelische Vertreter, 15 Methodisten, Baptisten, Unitarier usw. und zwei bis drei Rabbiner teilnehmen werden. Katholiken beteiligen sich nicht an der Fahrt, obwohl englische Katholiken unter den Einladenden waren. Grund dafür ist, daß sich die deutschen Katholiken angeblich verletzt fühlen, weil von evangelischer Seite gegen die Teilnahme an einer gemeinsamen Reise beider Konfessionen Widerspruch laut geworden sei.

— (Die diesjährige Hauptversammlung des Zentralvereins der deutschen Ledenindustrie) fand heute in Frankfurt a. M. statt. Es wurde beschlossen, beim Bundesrat dahin vorstellig zu werden, daß sämtliche Gerbmaterialienzölle beseitigt werden. Nach dem Referat des geschäftsführenden Vorstandsmitgliedes R. Krause, Berlin wurde beschlossen, nochmals an den Reichstag heranzutreten, um im Interesse der Lederindustrie notwendige Aenderungen an der Novelle zum Reichsviehseuchengesetz herbeizuführen. Die Versammlung erklärte sich gegen die Errichtung einer Ausfuhrbeistelle. Auch soll der Anschluß an den Zentralverband deutscher Industrieller angestrebt werden.

— (Die Ausperrung im Stuttgarter Baugewerbe.) Der bereits als zustande gekommen gemeldete Ausgleich der Differenzen zwischen dem Arbeitgeberbund für das Baugewerbe und dem Zentralverband der Maurer Deutschlands gerichtig sich in letzter Stunde, weil die Arbeitgeber eine Bürgschaft in Form eines Vertrages dafür forderten, daß ähnliche Vorkommnisse, wie die jüngst über einen Neubau durch Maurer verhängte Sperre, nicht wieder sich ereignen.

— (Die Sozialdemokraten in Offenbach.) Der Vorsitzende der Ortskrankenkasse und des Gewerkschaftskartells in Offenbach a. M. Jakob Streb trat aus der sozialdemokratischen Partei aus und legte den Vorsitz des Gewerkschaftskartells nieder, weil er sich im Gegensatz zu der Gemeindepolitik der Offenbacher Sozialdemokratie befand.

— (Der Strom der Rückwanderer aus Amerika) hat in den letzten Tagen erheblich nachgelassen. Während sonst jede Woche mehrere tausend Rückwanderer über englische Häfen in Hamburg und Bremen eintrafen, überbrachten die letzten Dampfer nur noch vereinzelte Amerikamüde. In unterrichteten Kreisen schließt man von dem Aufhören der Rückwanderung auf einen neuen Aufschwung in den amerikanischen Verhältnissen.

Italien.

— (Die Beilegung des türkisch-italienischen Konflikts.) Die türkische Regierung hat die Forderung Italiens, in der Türkei, gleich anderen Mächten, eigene Postämter zu errichten, angenommen. Daraufhin wurden die italienischen Kriegsschiffe, die in See gegangen waren, um vor Tripolis eine Flottendemonstration zu veranstalten, zurückgerufen. Die schnelle Beilegung der Streitsache ist der deutschen Reichsregierung zu danken, die vermittelnd eingriff. — Die türkische Regierung hatte den europäischen Großmächten die Errichtung eigener Postämter zugestehen müssen, da die türkischen Beamten postalische Verfehlungen in ihre Tasche zu stecken, zu ihrer Bereicherung selbst von gewöhnlichen Briefen die Freimarken zu entlernen und sich anzueignen liebten. Italien beanspruchte das den andern Großmächten zugestandene Recht der Errichtung eigener Postämter in fünf türkischen Städten. Die Hohe Pforte, d. i. die Regierung der Türkei, weigerte sich hartnäckig, der Forderung Italiens zu entsprechen. Diese ablehnende Haltung beruhte noch dazu auf einem recht merkwürdigen Grunde, nämlich auf dem Umstande, daß der Großwesir Ferid Pascha eifersüchtig war auf seinen Kollegen von der Landwirtschaft, der in Italien eine überaus freundliche Aufnahme gefunden hatte. Ferid Pascha zwang durch schroff ablehnende Beschwerde die italienische Regierung dazu, Ernst zu machen und Anstalten zu einer Flottendemonstration zu treffen. In diesem Augenblick griff der Reichskanzler Fürst Bülow ein. Seiner Vermittelung gelang es, die Türkei zur Nachgiebigkeit zu bestimmen, wodurch Italien in die Lage versetzt wurde, seine nach Tripolis entsandten Kriegsschiffe zurückzurufen. Italien hat noch eine Reihe kleinerer Wünsche an die Türkei, die, nach dem gegenwärtigen Erfolge zu urteilen, hoffentlich gleichfalls eine gütliche und befriedigende Erledigung finden werden.

Frankreich.

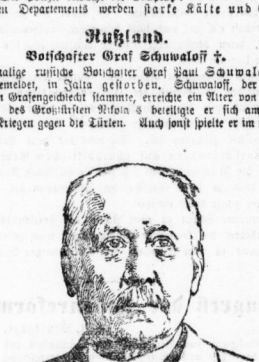
— Paris, 21. April. Die Arbeitsplätze der Maurer, über die die Aussperrung verhängt worden war, sind heute früh wieder freigegeben worden. Zahlreiche Arbeiter haben die Bedingungen der Arbeitgeber angenommen. Die Polizei bewacht die Bauplätze.

Aus vielen Departements werden starke Kälte und Schnee gemeldet.

Rußland.

Botschafter Graf Schuwaloff †.

Der ehemalige russische Botschafter Graf Paul Schuwaloff ist, wie schon kurz gemeldet, in Yalta gestorben. Schuwaloff, der aus einem alten russischen Grafengeschlecht stammte, erreichte ein Alter von 78 Jahren. Als Adjutant des Großfürsten Nikolai diente er sich am Krimkriege und an den Kriegen gegen die Türken. Auch sonst spielte er im militärischen



Botschafter Graf Schuwaloff.

Leben eine große Rolle, bis er 1885 auf den Botschafterposten in Berlin berufen wurde. Hier erwarb er sich durch seine deutschfreundliche Politik, sowie sein freundschaftliches Verhältnis zum Fürsten Bismarck eine angesehene Position. Seinen Bemühungen ist es ganz wesentlich mit zu danken, wenn ernstere Konflikte zwischen Rußland und Deutschland beigelegt werden konnten. 1895 erhielt Schuwaloff seine Ernennung zum Generalgouverneur von Warschau. Er blieb auf diesem Posten aber nur zwei Jahre und nahm dann krankheitshalber seinen Abschied.

Amerika.

— Washington, 21. April. Das Repräsentantenhaus gab die Ermächtigung zur Einleitung einer Untersuchung gegen den sogenannten Papiertrust.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 22. April.

* **Ober-Postdirektionsbezirk Halle.** Personalnachrichten. Angenommen sind zu Postagenten der Landwirt Deinhardt in Reisdorf (Kr. Apolda), der Postbahnsteigschaffner Dietrich in Radeleb (Kr. Delitzsch), der Kaufmann Alfred Franke in Kleinwölkau (Bez. Halle), der Schneidermeister Hofmann in Saalek (Kr. Naumburg a. S.), der Gemeindevorsteher Konnegieter in Ziegelrode (Mansf. Gebirgskr.) und Fräulein Friedrich in Hesse in Berga (Kyffh.); zu Postamtwärtern der Eisenbahn-Stationshauptsekretär Blume, die Militäranwärter Dönitz und Mühle, der Briefwachtmeister Frische, der Feldwebel Temme in Halle, die Bizefeldwebel Biedermann in Rossla (Harz) und Ernst in Torgau, der Trompeter Griebl in Falkenberg (Bez. Halle), der Briefwachtmeister Heinrich in Cottbus, der Fußgendarmeriewachtmeister Hermes in Cönnern a. S., der Waldhornist Kramer in Eilenburg, die Hobolisten Polle in Naumburg a. S. und Rudolf in Liebenwerda; zu Telegraphenanwärtern die Wachtmeister Hinck und Hyndorf, die Vizefeldwebel Paul Lehmann, Peiser und Richter und der Trompeter Nain in Halle. Versetzt sind der Ober-Postassistent Louis von Eisleben nach Rheydt-Bez. Düss.) und die Postassistenten Heyschold von Eilenburg nach Birnbaum (Bez. Posen), Heyde von Posen und Harry Müller von Delbra Mansf. Seekr.) nach Halle, Schierning von Marslow (Kr. Ruhrort) nach Eisleben. Getrennt ist der Postagent Hesse in Berga (Kyffh.).

* **Verbesserung der Wohnungsverhältnisse staatlicher Arbeiter.** Wenn in der letzten Tagung des preußischen Landtages abweichend von einer Jahre hindurch beobachteten Gewohnheit ein Kredit zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von in staatlichen Betrieben beschäftigten Arbeitern und gering besoldeten Beamten von der Regierung nicht gefordert und infolgedessen auch nicht bewilligt ist, so wird immerhin dessen doch, wie „offiziös" geschrieben wird, in der Staatsstrittigkeit bei der Förderung des Baues von Wohnungen eine Unterbrechung nicht einzutreten brauchen. Das letzte Kreditgesetz, das der preußischen Regierung zu dem erwähnten Zwecke einen Betrag von 15 Millionen Mark zur Verfügung stellte, ist erst im Herbste 1907 veröffentlicht worden. Damals war die Bereitstellung neuer Mittel durchaus notwendig; denn die früher bewilligten 89 Millionen Mark waren schon im Frühjahr 1907 fast ganz festgelegt. Anfangs Oktober 1906 waren 85,6 Millionen ausgegeben oder in Aussicht gestellt. Nachdem nun aber erst vor verhältnismäßig kurzer Zeit weitere 15 Millionen Mark bereitgestellt sind, wird man mit dieser Summe wohl wieder ein Jahr auskommen. Der Umstand, daß der neue preußische Landtag schon im Herbste des laufenden Jahres zusammentreten wird, ermöglicht es auch, falls dies nötig werden sollte, die Bewilligung eines neuen Kredits noch im Laufe dieses Etatsjahres in Antrag zu bringen. Von den neuen 15 Millionen Mark, die jetzt teils ausgegeben sind, teils noch ausgegeben werden sollen, wird voraussichtlich wieder die Eisenbahnverwaltung den Löwenanteil in Anspruch nehmen. Diese Verwaltung hatte auch von den Oktober 1906 schon ausgegebenen 85,6 Millionen Mark 59,5 Millionen Mark beansprucht, während auf die Bauverwaltung das Übrigen erst später als die anderen Verwaltungen in diesen Tätigkeitsgebiet einbezogen war, 14,1 Millionen Mark, auf die Bergverwaltung 11,3 und auf die Bauverwaltung 0,7 Millionen Mark gekommen waren. Man wird nach den Erfahrungen, die bisher gemacht sind, annehmen dürfen, daß nach Ausgabe der jetzt in Rede stehenden 15 Mill. Mark der preußische Staat etwa 25000 Wohnungen teils erbaut teils im Bau gefördert haben wird. Man ersieht daraus, daß der preußische Staat bei der Lösung des Wohnungsproblems hervorragend beteiligt ist. Es ist auch als ganz sicher anzunehmen, daß er diese einmal aufgenommene Tätigkeit nicht sobald wieder aufgeben wird. Zu den Vorlagen, die der nächsten Landtagstagung zugehen werden, wird bestimmt ein Wohnungskreditgesetz gehören.

* **Maßnahmen gegen die Gefahr einer Einschleppung der Pocken aus Rußland.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat an die königliche Eisenbahndirektionen — sowie an Kenntnisnahme an die übrigen Eisenbahndirektionen — folgenden Erlaß gerichtet: „Zur Verhütung einer weiteren Verschleppung der Seuche sind die Wagen IV. Klasse, auch die von der Station Posen ausgehenden, in denen z. Zt. die russischen Saisonarbeiter befördert werden, auf den Ankunftsstationen nicht blos nocken zu reinigen, sondern auch mit geeigneten Desinfektionslösungen auszuwaschen. Außerdem ist das stationäre Personal der Grenzbahnhöfe Stralkowo und Skalmierzyce sowie das Zugpersonal, das diese Bahnhöfe berührt und im Posen Bhf. i. P., Dirowo und Skalmierzyce wohnt, anzuhalten, sich einer Schutzpockenimpfung zu unterziehen, deren unentgeltliche Ausführung durch die zuständigen Kreis- und Impfärzte unverzüglich bei dem Regierungspräsidenten in Posen zu beantragen ist. Die erforderliche Lymphe läßt der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts und Medizinalangelegenheiten durch die Königliche Impfanstalt in Oppeln kostenfrei zur Verfügung stellen. Das Auswechseln der Wagen ist einzustellen, sobald nach Mitteilung des Herrn Regierungspräsidenten in Posen die Gefahr der weiteren Verseuchung behoben ist."

* **Städtische gewerbliche Fortbildungsschule.** Nachdem die kaufmännischen Gruppen mit der städtischen kaufmännischen Fortbildungsschule vereinigt und die bisher den Mittelpunkt bildenden gewerblichen Gruppen auf den Nord- und Südbezirk verteilt worden sind, besteht von jetzt an eine rein gewerbliche Fortbildungsschule mit nur zwei Bezirken. Die Anmeldung der schulpflichtigen Personen findet Donnerstag und Freitag dieser Woche abends von 6—9 Uhr in den bekannten Schulhäusern statt. Bezüglich der Abgrenzung der beiden Bezirke, der Zugehörigkeit der einzelnen Berufskarten zu denselben, der Meldepflicht usw. sei auf die amtlichen Bekanntmachungen verwiesen. Erwähnt sei noch, daß diejenigen, welche die gesetzlich bestimmte Meldepflicht versäumen, sich strafbar machen. — Der Unterricht im neuen Sommjahr beginnt Sonntag den 26. April vormittags 7½ Uhr.

* **Für Militäranwärter in bezirke des 4. und 11. Armeekorps.** Gesucht werden: sofort, Gardelegen, Magistrat: Polizeisergeant, 1140 bis 1500 Mk. Gehalt; sofort und 1. Juli, Halle, Polizeiverwaltung: vier Polizeisergeanten, 1600 bis 2100 Mk. Gehalt und Kleidergeld; 1. Juni, Helbra, Gemeindevorstand: Gemeindesekretär, 1000 Mk. Gehalt und Wohnungsgeld; 1. Juli, Hoym, Magistrat: Stadtsekretär, 1300 Mk. Gesamteinkommen, ferner sofort ein Schutzmann, 800 bis 900 Mk. Gehalt, Kleidergeld und Nebeneinnahmen; sofort, Zerichow, Landesabsp: Bureaugehilfe, 1200 bis 2100 Mk. Gehalt, Wohnungsentschädigung und freie Arznei; sofort, Köthen, Magistrat: Magistratsbote, 850 Mk. Gehalt, freie Wohnung und Feuerung; 1. Oktober: Magdeburg, königliches Staats-

---

„Nanu, was ist denn das für ein Gast?" dachte der wachhabende Offizier, als das Boot heranKam, und winkte demselben, an Backbord anzulegen, wohin die Zivilboote gehören

„Sie wünschen?" fragte er ziemlich ungnädig, als das Fahrzeug entgegen seiner Weisung an Steuerbord angelegt hatte, den großen, breitschultrigen Herrn in Zivil, welcher ohne Uebereilung die Treppe heraufkam.

„Kapitänleutnant Fels!" stellte sich dieser vor. „Ist der Kommandant an Bord?"

„Jawohl! — Zu Befehl, Herr Kapitänleutnant!" beeilte sich der andere zu antworten. „Ordonnanz! — Ordonnanz! Melden Sie dem Kommandanten, der erste Offizier wäre an Bord gekommen! Darf ich bitten, Herr Kapitänleutnant!"

Mit dienstwilliger Beflissenheit geleitete er den neuen Vorgesetzten bis an die Tür der Kajüte, aus welcher der Posten soeben mit den Worten herausstrat: „Der Kommandant läßt bitten!"

Kapitänleutnant Fels trat ein, um seine Meldung abzustatten, und kaum hatte sich die Tür hinter ihm geschlossen, da stürzte der wachhabende Offizier an das offene Deckfenster der Messe und rief mit halblauter Stimme hinunter: „Herrschaften, der neue Erste ist da!" worauf die jüngeren Herren, welche Fels nicht persönlich kannten, sofort an Deck kamen.

„Wie sieht er aus, Ewert?" fragten Peters, Wallbrodt und Heinzmann wie aus einem Munde.

„Wie ein Riese! Er ist mindestens anderthalb Kopf größer als ich!" erwiderte jener.

„Ist er dick?" forschte Peters.

„Dick? Nee! Eher mager!"

„Schade!" meinte Peters. „Große, dicke Leute sind nämlich meist gemütlich und große dünne sind Esel, die nie genug Dienst machen können! Da wird er uns fein schinden."

„Reden Sie doch kein Blech!" versetzte Heinzmann. „Das wird sich alles historisch entwickeln, und zum Schinden ist auf dem Kahn sowieso keine Gelegenheit! Außerdem habe ich gehört, daß er ein riesig nettes Huhn sein soll! Also abwarten!"

Während sich die jungen Herren so über die Dienstaussichten der nächsten Zeit unterhielten, stand Karl Fels vor dem Kommandanten, Korvettenkapitän Herbert, und berichtete ihm seine Erlebnisse in New York.

„Donnerwetter, das ist ja allerlei!" rief Kapitän Herbert, als Fels schwieg. „Da gratulier' ich Ihnen, lieber Fels! Schade, daß ich Sie nicht zur Rettungsmedaille eingeben kann; verdient haben Sie sie. Na, lassen Sie sich an dem Bewußtsein genügen, eine famose Tat ausgeführt haben. Und nun hier an Bord — Sie werden sich schnell genug einfädeln. Die Mannschaft ist willig und in Zug. Das Schiff selbst kennen Sie von früher schon, so daß Sie sich leicht zurechtfinden, und was die Offiziere anbelangt, kann ich Ihnen nur sagen, daß ich noch nie zu klagen hatte. Sind Ihre Sachen schon an Bord, und wann können Sie Ihren Dienst antreten?"

„Sofort!" entgegnete Karl Fels. „Nur muß ich um Erlaubnis bitten, vorläufig stets in Weiß zu gehen, da mein ganzes Gepäck bis auf eine Kiste verbrannt ist und ich mir die andern Sachen erst nachschicken lassen müßte."

„Vorläufig brauchen Sie ja auch weiter nichts!" versetzte der Kommandant. „Bei der Nachmittagsmusterung werde ich Sie der Mannschaft vorstellen. In der Messe machen Sie sich wohl selber bekannt. Bremer kennen Sie ja schon, Ihren bisherigen Stellvertreter. Der kann bis morgen früh noch regieren und dann treten Sie an. Ich freue mich sehr, Sie an Bord zu haben. Also bis nachher!" —

Der neue Erste fand sich rasch in den Dienst und die Verhältnisse an Bord. Sein Kommandant ließ ihm vollständig freie Hand, sich „einzuädeln", und die jüngeren Offiziere zeigten sich, ebenso wie die Mannschaft, mit allen Dienstzweigen so vertraut, daß zu besonderen Exerzitien keine Veranlassung vorlag. Die ganze Gesellschaft merkte aber auch, daß der Erste seinen Kram ebensogut verstand und ihm niemand etwas vormachen konnte.

„Dat 's 'n ganzen Kirl! De weet wat, und hei weet, wat

---

yei will! Dor is keen Not mit!" erklärte Matrose Asmussen. „Blots in de Finger mücht ick em nich kamen, wenn hei mal rühnsch (böse) ward! Denn gnwist dat Stücken!"

„Hätt recht!" versetzte sein Freund Petersen. „Hei 's 'n ganzen düchtigen Offsiehr! Aberst 'n jnurrigen Minschen is yei ook! Mennigmal kann hei ganz still stahn unn int Water kieken, jüst as ob hei dor wat süken deiht, unn denn kannst em dree, veermal anreden, hei gnwist keen Antwort, bit hei mit'n Mal to Höcht jöhrt und fragt: „Was wollen Sie?"

„Unn öwerhaupt", setzte Asmussen die Betrachtungen über den ersten Offizier fort, „genügnügt jsien und lachen deiht hei ook niemals! Ook letzthin, as de annern Offsiehrs so fidel wären, hei ümmer dat sülwe stiewe Gesicht."

„Vielleicht denkt hei an sien Brut!" überlegte Petersen.

„Dumm Tüg!" entgegnete sein Freund. „Hätt hei gor nich! To'm wenigsten dreggt hei keen Ring!"

„Jo ook een Dohn! 'n sixen Kirl is hei doch!" schloß Asmussen.

Daß Karl Fels wirklich ein „sixer Kerl" war, sollten die beiden und die ganze Besatzung bald genug erfahren.

Der „Pinguin" hatte von Apia aus eine Rundfahrt durch das deutsche Schutzgebiet in der Südsee angetreten, um auf den verschiedenen Stationen die Flagge zu zeigen und überall nach dem Rechten zu sehen.

Diese Fahrten sind nicht ohne Gefahr, da einesteils die Vermessungen noch nicht mit aller Genauigkeit vorgenommen werden konnten und dementsprechend auf die vorhandenen Seekarten kein absoluter Verlaß ist, andererseits das außerordentlich rasche Wachstum der Korallen oft innerhalb weniger Monate eine Bank bis dicht unter die Oberfläche treibt, an Stellen, die bisher völlig gefahrlos zu passieren waren.

Seit zwei Monaten war der „Pinguin" unterwegs und befand sich auf der Fahrt nach Stephansort auf Neu-Guinea. Bisher war alles glücklich abgelaufen. Da traf ihn dem Durchfahren einer schmalen Riffpassage ein schwerer Unfall.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19080423013/fragment/page=0002

archiv: Archivhülfsdiener, 960 bis 1500 Mk. Gehalt und Wohnungsgeld; sofort, Stassfurt, Magistrat: Nachtpolizeisergeant, 1200 bis 1500 Mk. Gehalt, Wohnungs- und Kleidergeld; sofort, Tangermünde, Magistrat: zwei Polizeisergeanten, 1230 bis 1655 M. Gehalt; 1. Juli und 1. August. Anstellungsort wird bei der Einberufung mitgeteilt, kaiserliche Oberpostdirektion in Erfurt: mehrere Briefträger und Postschaffner, 900 bis 1500 Mk. Gehalt und Wohnungsgeld, mehrere Landbriefträger, 800 bis 1000 Mk. Gehalt und Wohnungsgeld; 1. Mai, Apolda, Großherzoglicher Bezirksdirektor: Schreiber, 25 Pfg. Schreiblohn für den Bogen; sofort, Erfurt, Magistrat: Hallenmeister des Schlachthauses, 1500 bis 2100 Mk. Gehalt und Kleidergeld; 1. Mai, Meiningen, Magistrat: Hülfsdiener, 1000 bis 1200 Mk. Gehalt und Nebeneinnahmen; sofort, Neustadt (Orla), Großherzoglicher Direktor des fünften Verwaltungsbezirks: Hülfsschreiber, 28 Pfg. Schreiblohn für den Bogen; 1. Juli, Ranis, Magistrat: Hülfsnachtwächter, 240 Mk. Jahresgehalt; sofort, Weimar, Großherzoglich sächsischer Bezirksdirektor: Hülfsschreiber, 25 bis 30 Pfg. Schreiblohn für den Bogen.

* **Stadttheater.** Als Abschiedsgastspiel hat Herr Soomer die Partie des Sebastiano in „Tiefland“ gewählt; er tritt am Donnerstag zum letzten mal vor seinen Gastspielreisen zu den Musikfestspielen in Nürnberg und Wien in Halle auf. — Freitag findet die letzte Vorstellung von Leoncavallos Oper „Der Bajazzo“ mit Frau von Boxt als Nedda, Herrn Gogl in der Titelpartie und dem von seinem Gastspielurlaub zurückgekehrten Herrn Frank als Tonio statt. Der Oper folgt das heitere Freiherr von Schlichtsche Lustspiel „Seine Hoheit“. Unser jugendlicher Tenor Herr Alfred Landory, dessen vielseitige Verwendbarkeit, die er nicht nur durch die häufig von ihm auf die Bretter gestellten Operettenfiguren des Danilo in „Lustige Witwe“ und des Nik im „Walzertraum“ bewiesen hat, hat am Sonnabend sein Benefiz. Der junge Künstler hat sich die Rolle ausgewählt, mit der es ihn zuerst bei seinem Hierherkommen in die Herzen der Hallenser und der Hallenserinnen gezwungen hat, den leichten Grazien Danilo in der „lustigen Witwe“, die an diesem Abend zum letzten Male gegeben wird. Dem vielbeschäftigten Sänger und Darsteller, dessen mancherlei künstlerische Gaben wie z. B. der Veit in „Undine“ Georg in „Waffenschmied“, Swanow in „Zar und Zimmermann“, Mime in „Rheingold“, und Siegfried“ allgemein anerkannte wertvolle künstlerische Leistungen sind, ist zu seinem Ehrenabend ein gut besetztes Haus zu wünschen. Voranzeige: Sonntag nachmittag: „Ein Walzertraum“. Montag Beginn der „Ring“-Aufführungen. Das Sonder-Abonnement wird Freitag abend 8 Uhr geschlossen.

* **Neues Theater.** In Octave Feuillets „Ein verarmter Edelmann“ (Der Roman eines jungen Mannes in 6 Bildern), welches Stück am Donnerstag zum Benefiz von Gustav Crimeg aufgeführt wird, liegen die Hauptrollen in den Händen der Damen Bensberg-Mauthner, Schuster, Karsten und Deutschmann, sowie der Herren Busch, Robert, Deutschmann, Pflüger und Gyger, die Titelrolle spielt der Benefiziant. Freitag bleibt das Neue Theater wegen einer Vereinsgesellschaft geschlossen. Der jüngste Schlager dieser Bühne, der ausgelassene französische Schwank „Das Manöverkind“, welches allabendlich wahre Lachstürme entfesselt, kommt Sonnabend zur nächsten Aufführung. Sonntag nachmittag 4 Uhr bei kleinen Preisen zum letzten Male, Winnentlal und Kadelburgs reizende Lustspiel-Novität „Der letzte Funk.“ Billets sind bereits an der Kasse zu haben.

* **Apollotheater.** Morgen, Donnerstag, findet die Premiere der exzentrischen Burleske „Die Bades-Engel von Ostende“ von E. Ernau-Ewald statt. Die Hauptrollen liegen wiederum in den Händen der beiden Komiker Gau und Lux. Bemerkt sei noch, daß der Komponist die Premiere persönlich dirigieren wird.

* **Kaiser-Panorama,** Gr. Ulrichstraße 6 I. In dieser Woche führt die Reise nach dem bekannten Kurort Wiesbaden und nach der neu erstandenen Saalburg. Von Wiesbaden sind zunächst einige hübsche Szenen vom letzten Kaiserbesuch festgehalten. Dann wird eine Wanderung durch die Stadt unternommen, um die Sehenswürdigkeiten dieses vornehmen Bades zu besichtigen. Ein Rundgang durch das neue Kurhaus zeigt uns die äußerst prunkvolle Ausstattung desselben. Die Saalburg, die unter Verwendung antiker Reste wieder neu erbaut und ausgebaut ist, versetzt uns in die Römerzeit und bringt römische Häuser mit dem Kastell, das Mithrasheiligtum und Quelle, die Feldherrn- und Exerzierhalle, das Atrium mit den Brunnen, das Museum usw. Die Reise ist die Letzte in dieser Saison da während der Sommermonate das Panorama geschlossen bleibt. Die Wiedereröffnung erfolgt am 1. September.

* **Zoologischer Garten.** Das gestrige Elite-Konzert des Leipziger Tonkünstler-Orchesters hatte trotz des ungemeindlicher Wetters eine ganz gewaltige, sicher über 1000 köpfige Zuhörerschaft herbeigelockt. Die Darbietungen übertrafen aber auch die mitgebrachten Erwartungen. Man konnte auch mit großer Befriedigung eine ungeteilte Anerkennung für die Vorträge feststellen, was bekanntlich bei einem derartig starken Besuch nur sehr schwer zu erreichen ist. Die Orchesterleitung lag vertretungsweise in den Händen des Kapellmeisters Herrn W. Ehrendt. Die Laudatien des Tages heimste entschieden die Solistin des Konzertes, die Opernsängerin Frl. Sewalt-Schultze aus Leipzig ein. In der Künstlerin, welche über einen wahrhaft prächtigen Sopran verfügt, hatte sich eine Sängerin vor, die nicht nur ihre Stimmmittel in hervorragender Weise zu meistern versteht, selbst in den gewagtesten Lagen des Falsetts, sondern auch tiefes musikalisch-seelisches Empfinden besitzt. Ihre Vorträge gelangten daher auch zu selten guter Wirkung. Hoffentlich bietet sich bald wieder einmal Gelegenheit, die treffliche Sängerin hier zu hören!

* **Die Hungerkünstlerin Frl. Flora Tosca** hat heute in dem Parterresaal der „Kaiserhalle“ ihren 7. Tag ihres interessanten Experimentes hinter sich. Die Wirkung des freiwilligen Fastens macht sich schon an dem Aeußeren der Dame recht bemerkbar; die roten Wangen sind zwar verschwunden, doch ist ihr Humor noch in demselben Maße wie am Tage der Einmauerung vorhanden.

* **Frauenbildungsverein.** Die wissenschaftlichen Kurse des Sommerhalbjahrs beginnen Ende April. Es sind Englisch, Französisch, Literatur, Kunstgeschichte und ein naturwissenschaftlicher Kursus. Näheres ist im Frauenklub Albrechtstraße 16 zu erfragen, wo auch die Listen zum Einmelden ausliegen. Anzeigen erscheinen noch in der Zeitung und durch Karten.

* **Vortrag.** Am Freitag, den 24. ds. Mts. abends 8½ Uhr wird Herr Eberhard Arnold aus Breslau einen Vortrag halten über das Thema: „Beruft sich das Urchristentum auf Tatsachen?“

* **Die Zahlstelle Halle der christlichen Gewerkschaften nichtgewerblicher Berufe** hält ihre Versammlung am Sonnabend den 25. d. M. abends 8½ Uhr im „Matthäus“, Brüderstraße, ab. Es wird über den Zweck einer Organisation ein Vortrag gehalten werden. Da die Gewerkschaftsfrage jetzt große Bedeutung erlangt hat, muß sich ein jeder auf irgend eine Art mit ihr abfinden. Alle national gesinnten Arbeiter, Hausdiener, Kutscher in privaten sowie kommunalen Betrieben sind dazu eingeladen. Mitglieder freier Gewerkschaften sind ausgeschlossen.

* **Diebstahl.** Der Goldarbeitergehilfe Arndt hatte von seiner vorgesetzten Behörde eine Gratifikation von 150 Mk. erhalten, weil er einen der Straßenräuber, welcher ihm seine Geldtasche abnehmen wollten, festhielt, so daß die verwegenen Burschen festgenommen werden konnten. Arndt hatte das Geld mit noch einem Zwanzigmarkstücke in einen hölzernen Koffer gelegt. Als er am zweiten Festtage von einem Spaziergange zurückkehrte, den er mit Familienangehörigen unternommen hatte, mußte er die Entdeckung machen, daß in seiner Abwesenheit ein Dietrichen des Koffers gelockert und durch die so geschaffene kleine Oeffnung die ganze Summe gestohlen worden war. Als Täter kann nur eine Person in Betracht kommen, welche die Verhältnisse ganz genau kennt.

* **Ein netter Junge.** Einem hiesigen angesehenen Handwerker wurde ein Geldbetrag von rund 2000 Mk. gestohlen. Als Spitzbube wurde der eigene Sohn des Bestohlenen ermittelt, der nach anfänglichem hartnäckigen Leugnen die Tat gestehen mußte. Er behauptete dann, daß ihm das Geld von einem Mädchen wieder gestohlen worden sei. Schließlich konnte auch diese Angabe als unwahr nachgewiesen werden. Nach vielen Bemühungen gelang es, die Summe bis auf einen Rest von 250 Mk. in einem Versteck zu finden. Der nette Junge hatte die 250 Mk. tatsächlich in kurzer Zeit durchgebracht. Er mußte sich dann zu dem Geständnis bequemen, daß er deabsichtigt hatte, das wiedergefundene Geld noch und noch für sich auszugeben.

* **Razzia.** Bei einer in der vergangenen Nacht vorgenommenen Streife wurde von der Polizei ein Mann in einer zum Gute Gimritz gehörigen Feldscheune nächtigend angetroffen.

* **Zusammenstoß.** Gestern nachmittag fuhr in der Mansfeldestraße ein Motorwagen, welcher infolge der schlüpfrigen Schienen nicht zum Stehen gebracht werden konnte, auf ein in die Saline einfahrendes Lastgeschirr.

* **Glücklich abgelaufen.** Heute vormittag stürzte eine mit Eisen und Gips beladene Konsole von dem Dachgeschosse des Hauses Gr. Ulrichstraße 10 auf den Bürgersteig der um diese Zeit sehr belebten Straße. Ein Nachbar, Herr Kaufmann F., der gerade vorüberging, wurde von der herabfallenden Masse am rechten Arme getroffen; er kam wie durch ein Wunder um Haaresbreite an der schweren Gefahr vorüber.

Kirchliche Nachrichten.

Synagogen-Gemeinde: Mittwoch abend 7 Uhr. Donnerstag vorm 8½ Uhr Gottesdienst und Seelenfeier.

Gemeinschaftsstunde (Alte Promenade 8, Eingang D): Donnerstag den 24. April abends 8½ Uhr Bibelstunde gehalten von Herrn cand. theol. E. Arnold, früher Leiter der deutsch-christlichen Studentenvereinigung Freitag den 24. April abends 8½ Uhr Evangelisation.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Eisleben,** 22. April. (W. B.) Vor dem Kreisausschuß des Mansfelder Seekreises fand heute Termin statt wegen der Errichtung einer Chlorkalium- und Bromfabrik seitens der Aktiengesellschaft Adler-Kaliwerke in der Gemarkung Oberröblingen am See. Da die Endlaugen in die Saale geleitet werden sollen, war vom Magistrat der Stadt Magdeburg, dem Fischereiverbande für die Saale, der Mansfelder Kupferschieferbauenden Gewerkschaft, der Gewerkschaft Johannashall bei Beesenstedt, der Gewerkschaft Salzmünde in Zappendorf und der Gewerkschaft Krügershall bei Teutschenthal Einwendungen gegen diese Anlage erhoben worden. Diese wurden im Termin nicht zurückgezogen, weshalb sich noch der Bezirksausschuß mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen hat.

* **Kottbus,** 22. April. (W. L.-A.) Nachdem vor einiger Zeit ein Bahnbediensteter in Schorbus bei Kottbus an den Pocken erkrankt ist, sind jetzt auch der Bruder, die Schwester und der Schwager von der Krankheit befallen worden.

* **Frankfurt** a. M., 22. April. (B. L.-A.) Major von Klend vom Generalstab des 18. Armeekorps unternahm heute einen Spaziergang nach dem Forsthaus. Unterwegs scheute das Pferd und warf seinen Reiter ab. Major von Klend erlitt einen Schädelbruch und starb kurz nach dem Unfall im Krankenhause.

* **Bielefeld,** 22. April. (B. L.-A.) In Theesen bei Bielefeld wurde der 73jährige Rentenempfänger Flachmann erschlagen aufgefunden. Als Täter wurde der Fabrikarbeiter Heybrock verhaftet, mit dessen Ehefrau der Ermordete zusammen gelebt hatte.

* **München-Gladbach,** 22. April. (B. L.-A.) Die Verhandlungen mit dem Direktor des Priesterseminars in Funchal auf Madeira, Pater Ernesto Schmitz, einem geborenen Rheinländer, wegen Uebernahme der Leitung der Dormition in Jerusalem führten zu dem Ergebnis, daß Pater Schmitz im Juli vom Kaiser empfangen werden wird und dann nach Jerusalem geht.

* **Wilhelmshaven,** 22. April. (B. L.-A.) Die neue dritte Hafeneinfahrt in Wilhelmshaven wird im April 1909 fertig werden, dann kann ein ständiges Geschwader nach Wilhelmshaven verlegt werden.

* **Weimar,** 22. April. (B. L.) Der Großherzog von Sachsen-Weimar hat die Leitung der von ihm begründeten Kunstgewerbeschule in Weimar dem Professor Henry van de Velde übertragen und in den dem Anstaltsleiter beigeordneten Verwaltungsausschuß berufen: den Ministerialdirektor im Ministerial-Departement des Innern Dr. Sievogt als Vorsitzenden, den Oberbürgermeister Geheimen Regierungsrat Pabst, den Direktor der großherzoglichen Museen Hofrat Dr. Koetschau in Weimar, den Direktor der großherzoglichen Kunstschule Professor H. Olde, den Vorsitzenden der Handwerkskammer, Architekt und Maurermeister Lorenz Freitag in Eisenach sowie die beiden Mitglieder der Handelskammer Kommerzienrat Emil Wiedemann in Apolda und Fabrikbesitzer Ferdinand Stade in Ilmenau.

* **St. Ingbert** (Bayern), 22. April. (B. L.-A.) In Scheidt bei St. Ingbert wurde der Hilfsbahnwärter Matz während des Nachtdienstes erschossen. Es handelt sich anscheinend um einen Racheakt.

* **Münden,** 22. April. (B. L.-A.) In Trockau in Oberfranken brannte das Anwesen des Postboten Rodler nieder. Die Mutter des Postboten fand in den Flammen den Tod.

* **Hamburg** 22. April. (W. B.) Gestern abend traf der Reichspostdampfer „Kronprinz“ mit einem Truppentransport, bestehend aus vier Offizieren, 52 Unteroffizieren und Mannschaften sowie 21 Beamten, aus Deutsch-Südwestafrika hier ein.

* **Bremen,** 22. April. (B. L.-A.) Der auf der Weser beheimatete Fischdampfer „Elsfleth“ wurde beim Fischen in dänischen Gewässern betroffen und zu 1200 Mk. Strafe verurteilt. Der Fang von 90000 Pfund Fischen und die Fischereigerätschaften wurden beschlagnahmt.

* **Wien,** 22. April. (W. B.) Der Laryngologe Universitätsprofessor Hofrat Schröter ist in der vergangenen Nacht plötzlich gestorben.

* **Wien,** 22. April. (B. L.-A.) Der bekannte hiesige Restaurateur Hartmann hat sich gestern abend aus dem vierten Stock seines Wohnhauses hinabgestürzt. Er blieb auf der Stelle tot. Hartmann war seit langer Zeit schwermütig.

Vermischtes.

* **Der Frauen Liebstes.** Unter diesem Titel veröffentlicht die „Bibliothek der Unterhaltung“ (Union Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart) ein Gedicht, dessen Verfasser schon vor vielen Jahren verstorben ist, das es aber wohl verdient, wieder einmal ans Licht zu kommen. Es lautet in freier Uebertragung ins moderne Deutsch:

In einem Männerkreise war man die Frage auf:
Was liebt die Frau am höchsten in ihrem Lebenslauf?
Der eine sagt: das Putzen, der andre meint den Mann,
Der dritte glaubt das Tanzen, der vierte: die Kaffeekann',
Der fünfte gar das Spielen, der sechst' das Räsonieren:
Doch wollte keine Meinung zu einem Einklang führen.
Ein alter Mann, der schweigend dies alles mit anhörte,
Mit einem schlauen Lächeln sich zu den Streitern kehrte:
„Was jeder hier behauptet“, so sprach er, „meine Herrn,
Das liebt wohl jedes Weib und nur's von Herzen gern,
Doch was ihm höher gilt, als selbst das Räsonieren,
Es ist, — der Frauen hat' ich vier — es ist: das
Kommandieren.“

* **Räuberwesen in Sizilien.** In Palermo wurde durch einen Vorfall, der sich kürzlich unmittelbar vor den Toren der Stadt abspielte, großes Aufsehen hervorgerufen. Es handelte sich um eine Räuberei, wie Palermo sie seit langer Zeit nicht mehr erlebt hatte. Ein Mann, Namens Mancuso, ging zu Fuß nach dem nicht weit von Palermo gelegenen kleinen Dorfe Villa Grazia. Auf dem Wege stieß er auf drei maskirte und mit Gewehren und Revolvern bewaffnete Leute, die ihm befahlen, sein Geld auszuhändigen. In demselben Augenblicke kamen zwei Karren näher, deren Insassen auf Befehl der Räuber aussteigen mußten. Die Insassen der Karren wurden militärisch aufgestellt und sodann in aller Form ausgeplündert. Die Räuber stoßen sodann, nachdem sie vorher durch einige in die Luft abgegebene Schüsse ihre Genossen darauf aufmerksam gemacht hatten, daß der Ueberfall gelungen war.

* **Liebe zu einer Verbrecherin.** Vor dem Volksgerichte von Kingston-u-Taames (England) stand vor einiger Zeit eine Witwe unter der Anklage eines Mordversuches an ihrem Liebhaber und eines Selbstmordversuches. Ein junger Mann, der der Verhandlung beiwohnte, verliebte sich in die Witwe und hat sie nunmehr geheiratet.

Er und sie nämlich der Luhns Wasch-Extrakt zum Kochen der Wäsche und die Luhns Salmiak-Terpentin-Kernseife zum Nachkochen, sollten in keinem ordentlichen Haushalt fehlen. Beide Sorten — er und sie — sind seit Jahren bewährt und deshalb auch in jedem maßgebenden Geschäft erhältlich.

Fortlaufend ganz bedeutende Eingänge aller hervorragenden Neuheiten in

Damen-Konfektion.

Kostümrock	aus farbigen Stoffen im engl. Geschmack	12.00 bis 18.85	Kostüm	aus hellfarb. Kostümstoff, anlieg. Jackett, Faltenrock	25.00 bis 12.50
Kostümrock	aus einfarb. Cheviot-Tuch mit ausspring. Falten	15.00 bis 3.50	Kostüm	„Backfisch“ aus Kostümstoff, flotte, kleidsame Façon	50.00 bis 12.50
Kostümrock	aus Bordürenstoff, Faltenrock	8.50 bis 4.75	Kostüm	aus modernem Bordürenstoff, Liftboy-Façon, eleg. Verarb.	65.00 bis 15.75
Kostümrock	aus prima Woll-Satin, aparte Ausführung	40.00 bis 6.75	Kostüm	aus reinwoll. Tuch, marine, schwarz u. braun, hochapart	75.00 bis 25.50
Frühjahrs-Paletot	aus gestreiften und karierten Stoffen	17.50 bis 4.75	Bluse	aus Ia. Flanell, Streifen und Karos, mit Steppfalten	2.75
Frühjahrs-Paletot	aus aparten Stoffen im engl. Geschmack	35.00 bis 12.50	Bluse	aus reinwoll. Mousseline mit Schrägfalten, Filet-Einsatz	3.75
Staub-Paletot	in allen aparten Stoffarten, beste Ausführung	32.00 bis 3.90	Bluse	aus kariertem Wollstoff, gefüttert, mit Passengarnitur	4.50
Kimono-Mantel	aus Stoffen im engl. Geschmack, Japanbesatz	25.00 bis 11.75	Bluse	aus reinwoll. Bordürenstoff mit Einsatz und Aermel-Garnitur	6.50

Jedes Angebot ohne Konkurrenz!

Geschäftshaus J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Größtes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

Chronisch-Leidende, insbesondere alle an

Asthma

Bronchialkatarrh Lungenbluten Lungenleiden Magenleiden

Erkrankte wollen sich die Zeit nehmen, endstehende Urteile zu prüfen. Es ist dies nur ein **verschwindend kleiner Teil** der fortgesetzt eingehenden. Sie werden ohne jeden Kommentar veröffentlicht, weil man die Ueberzeugung hat, daß das leidende Publikum sehr wohl imstande ist, sich selbst eine Meinung zu bilden. Die Urteile sind, außer stilistischen Abänderungen und Kürzungen, letztere wegen Raummangel vorgenommen, wortgetreu. Originalbriefe, deren Unterschriften **behördlich beglaubigt** sind, liegen zur Einsicht aus und wird **dringend gebeten,** hiervon umfangreichen Gebrauch zu machen. **Behördlicherseits ist dies bereits geschehen.** Abweichungen von der Wahrheit, gleichviel ob sie in diesen einleitenden Worten oder in den nachfolgenden Urteilen gefunden würden, zögen strenge Strafen nach sich. — Um den Laien die Möglichkeit in die Hand zu geben, nicht erst den Ausbruch der Krankheit abzuwarten, sondern bei Auftreten **auch nur eines einzigen** Symptomes sich rechtzeitig nach Hülfe umzusehen, folgen hier einige der am häufigsten vorkommenden

Symptome: Husten, vielfach zum Erbrechen reizend. — Auswurf zähen Schleimes. — Stechen auf Brust und Rücken. — Druck in den Schulterblättern. — Nachtschweiße. — Zu jeder Regel kalte Hände und Füße. — Atemnot. — Das Atmen ist zuweilen von pfeifenden und schnurrenden Geräusch begleitet. — Blutspucken. — Oft heftiger, unregelmäßiger Herzschlag, verbunden mit starkem Angstgefühl. — Wangelhafter Schlaf. — Schlechte Verdauung — Kalte Füße 2c. 2c.

☛ **Zur Kur-Einleitung ist nötig die genaue Angabe des Leidens, Alters und Art der Beschäftigung.** ☚

Kur-Institut „Spiro spero", Dresden-Niederlössnitz, Hohestrasse Nr. 36 B.

Asthma.

Seit ungefähr 6 Jahren litt ich zeitweise an Atmungsbeschwerden, welche sich bei Anstrengungen steigerten; es war aber immer noch erträglich, so daß ich Hilfe nicht in Anspruch nehmen durfte. Seit einem Jahre aber verschlimmerten sich diese Anfälle, so daß schließlich Asthma eintrat; besonders hatte ich nachts unter diesen Anfällen zu leiden, an einen Schlaf war nicht zu denken, in der Brust ließ sich beim Atmen ein pfeifendes Geräusch hören, es stellten sich starke Rückenschmerzen ein, hatte aber keinen Auswurf, und so gesellten sich noch starke Beklemmungen dazu. Diese Anfälle wurden immer schlimmer, ich konnte meinen häuslichen leichten Verrichtungen nicht mehr nachgehen und nur mit großer Mühe einige Schritte weit laufen. Verschiedentliche Hilfe, welche ich in Anspruch nahm, zeigt sich leider erfolglos. Durch die Zeitung auf Ihr wertes Institut aufmerksam gemacht, wandte ich mich an Sie, die Kur schlug auch sofort an, so daß ich nach 14tägigem Gebrauch beinahe vollständig von meinem Leiden erlöst war. Ich führte die Kur noch einige Zeit nach Vorschrift fort und bin nun vollständig geheilt. Habe bis jetzt nie wieder ähnliche Anfälle bekommen. Indem ich Ihnen hiermit nochmals meinen verbindlichsten Dank aussprechе, bitte ich auch Ihr wertes Institut bereits meinem Bekanntenkreise warm empfehlen.

Frau Revierförster **E. Peiser,** in Forsthaus Hohenborau b. Carolath.

Vorstehenden Bericht beglaubigt:

Kölmchen bei Liebenzig. Der Gemeinde-Vorsteher **Seiler.**

Asthma, Bronchialkatarrh.

Ohne jegliche Vorahnung stellten sich bei mir eines Morgens kreiselnde und pfeifende Töne in der Luftröhre ein. Ich versuchte dieselben durch Räuspern wieder wegzubringen, jedoch vergebens. Gleichzeitig gesellte sich zu diesem Uebel auch noch Atemnot, die sich von Tag zu Tag steigerte, und kam ich bei der geringsten Anstrengung in großen Schweiß, der stets sehr böse Folgen hinterließ. Der Husten war so arg, daß er mich nicht selten fast bewußtlos zu Boden warf. Selbstverständlich war es mir unter solchen Umständen auch nicht mehr möglich zu arbeiten. Nicht einmal liegen konnte ich mehr, sondern mußte Tag und Nacht sitzend zubringen. Bei jeder, auch nur geringsten Bewegung steigerte sich bei mir die Atemnot und würde ich damals nur froh gewesen sein, wenn mit mir ein Ende gemacht worden wäre. Der Wahrheit gemäß muß ich sagen, daß ich ein jammervolles Bild darstellte. Nun wurde mir die Kur Ihres Institutes empfohlen und entschloß ich mich auch, dieselbe nicht unprobiert zu lassen. Schon durch die ersten Verordnungen, die mir gegeben wurden, hatte ich Hoffnung und Mut bekommen, und siehe, die letztere Kur war auch die beste. Ich habe alles energisch und fleißig durchgeführt und kann mit Recht sagen, daß ich nach Gott Ihnen meine lebensfrohen Tage, die ich jetzt wieder genieße, zu danken habe. **Franz Xaver Wagner,** Haunstetten (Bayern).

Die Echtheit vorstehender Unterschrift bestätigt

Haunstetten (Bayern). (L. S.) **G. Hüber,** Bürgermstr.

Lungenleiden — Lungenbluten.

Ich litt voriges Jahr an Lungenbluten. Das Blut kam mit einem empfindlichen Husten. Nach Gebrauch Ihrer Kur kann ich Ihnen nur mitteilen, daß ich immer guter Dinge bin. Spreche Ihnen daher meinen besten Dank aus, denn durch Ihre Kur bin ich wieder gesund geworden.

Hochachtungsvoll Frau **Schomburg,** Lüdenhausen i. Lippe.

Lungen-, Kehlkopf- und Magenkatarrh.

Mit vollem Vertrauen wandte ich mich, durch ein Inserat aufmerksam gemacht und da auch ich wiederholt ärztliche Hilfe in Anspruch genommen hatte, jedoch keine Heilung erlangte, an Ihr Kurinstitut, wie ich mich nachstehenden Krankheiten, an denen ich schon länger als 2 Jahre gelitten habe, gegenüber verhalten soll, und zwar über Lungen-, Kehlkopf- und Magenkatarrh, Schmerzen im Rücken (Schulterblättern) in gleicher Höhe des Magens und unter demselben; frühmorgens hatte ich einen grünen, gelben, wie eitrig aussehenden Auswurf, kaum löslichen Schleim, das Atmen war mit Schmerzen und mit Rücheln verbunden, auch stets kalte Füße und Hände. An Körpergewicht hatte ich bedeutend abgenommen und verspürte auch große Mattigkeit. Der Stuhlgang war ebenfalls wechselnd und wurde ich auch stets von einem Vollseingefühl geplagt. Auf mein Verlangen wurde ich in Kur genommen, und konnte ich nach Verlauf von einigen Monaten Heilung melden. Nach 2 Monaten machte sich noch ein Nasen- und Ohrenkatarrh bemerkbar, die ebenfalls auch in kurzer Zeit mit Hilfe des Institutes als behoben anzusehen waren. Möge diese Kur jedem ähnlich Leidenden zum Heile gereichen, der sie in Anspruch nimmt.

Max Gotzmann, Kanzlist in Ratibor (Oberschl.), Bosaperstr. 8.

Vorstehende Unterschrift beglaubigt. Ratibor. Die Polizei-Verwaltung.

J. V.: **J. Kühl,** Polizei-Sekretär.

Chronischer Magenkatarrh.

Ich litt 8 Jahre an heftigen Magen-, Brust- und Rückenschmerzen, dazu brennende Nierenschmerzen, Aufstoßen und Sodbrennen war ohne Aufhören, dazu Schwindel. Auch eine fast unlösliche Verschleimung war vorhanden, und im Schweiß war ich immer wie gebadet. Hände und Füße für immer kalt. Sobald die Schmerzen anfingen, mußte ich mich zu Boden werfen und krümmte mich zusammen wie ein Wurm, bis sich Erbrechen einstellte und dann die Schmerzen ein wenig nachließen. Das Essen mußte ich ganz einstellen, nur ein wenig trinken und auch das blieb nicht im Magen. Trotzdem ich viel medizinierte und in Kliniken gewesen war, wurden die Schmerzen immer heftiger, und ich, weil ich nirgends Hilfe fand, fühlte ich mich nahe dem Tode. Zufällig erhielt eine Gutsbesitzersfrau ein Büchlein vom Institut für physikalische Therapie Direktor Wackwitz. Ich machte, natürlich nicht ohne Mißtrauen, einen Versuch und wandte mich an Sie, und dann geschah ein Wunder. Nachdem ich nämlich längere Zeit in der Kur war und die Verordnungen strikte befolgt hatte, wurde mein Appetit und mein Aussehen bedeutend besser. Die Schmerzen nahmen allmählich ab. An Körpergewicht habe ich zugenommen, auch kann ich jetzt alles essen. Hände und Füße sind immer warm. Ich verdanke mein Leben und meine jetzige Gesundheit nur Ihnen allein und bin jetzt per Nachricht gewiß mit dem Erfolge außerordentlich zufrieden, wofür meinen herzlichsten Dank.

Frau **A. Neiewin,** Königsberg i. Pr., Sackheimerchaussee. 1.

(L. S.) Beglaubigt: Der Gemeinde-Vorstand **Poinke.**

---

150 Laibe Schweizerkäse

Feine saftige, pikante Ware mit geringen Fehlern; Emmentaler aus den deutschen Alpen.

Pfd. **68** Pf.

Versand in ganzen und halben Laiben.

F. H. Krause

Grosse Ulrichstr. 44 | Steinweg 17
Leipzigerstr. 16 | Bernburgerstr. 16
Alter Markt 18 | Burgstr. 7
Grosse Steinstr. 39 | Reilstr. 111
Thomasiusstr. 40 | Landsbergerstr. 3.

Eukalyptus-Bonbons

Bestes Hustenmittel der Welt

Schutzmarke Zwillinge.

☛ **Paket 30 Pfennig.** ☚

Fabrikanten:

Knape & Würk, Leipzig,

Dampf-Schokoladen-, Zuckerwaren- u. Honigkuchenfabrik.

Verkaufsstellen:

Domplatz 10, **Bernh. Borgis** Geiststr. 29, **B. Steller** Am Güterbahnhof 1, **C. Kellner** Königstr. 14, **Adler-Drogerie** Leipzigerstr. 50, **C. Schlegel** 95, **Ernst Oehse** Moritzwinger 1, **E. Fischer** Rannischstr. 2, **M. Rädler** Richard Wagnerstr. 2, **E. Prinz** Steinweg 45, **A. Fahlberg** Leipzigerstr. 63, **Oskar Baillu jun.** Lindenstr. 55, **Königs-Drogerie** i. Ammendorf: **Sanitäts-Drogerie** in Beesen: **A. Thorwost** in Cönnern: **Ed. Letz & Co.** **Otto Bertram** in Nauendorf: **C. Täubner.**

Hauptniederlage: Adolph Herrmann, Gr. Ulrichstr. u. Steinstr.-Ecke.

Husten.

Wer seine Gesundheit liebt, beseitigt ihn. 5245 not. begl. Zeugnisse bezeugen den hilfebringend. Erfolg von

Kaiser's Brust-Caramellen

fenchelmachendes Malz-Extrakt.

Aerztlich erprobt u. empfohlen gegen **Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rachen-Katarrhe, Krampf- und Keuchhusten.**

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brust-Extrakt Flasche 90 Pfg.

Beides zu haben in Halle a. S. bei: **Gebr. Mulert,** Drogerie, **H. Meissner,** Walhalla-Drogerie, **Otto Fiedler,** Engel-Drogerie, **G. Osswald Nachf.** (Inh. F. Baulcke), Drogerie, **Hugo Schulze,** Neumarkt-Drogerie, **A. Steinbach,** Adler-Drogerie, **M. Waitzgott Nachf.,** Gr. Ulrichstr. 30, **Jul. Herbst, Th. Stade,** Königstr., **G. Kaulass,** Bäckerstr., **Ernst Jentzsch, Franz Baumgartel, F. Boerhold,** Becherstr. 8, **Carl Claus** in Dölau, **E. Max Thiele** in Radewell, **F. Sonnemann, Max Rose Nchf.** in Ammendorf, **Karl Häcker** in Tilleda, **Ed. Herrich** in Niederclobicau, **C. H. Hülsse** in Lauchstädt, **Wilhelm Bähle** in Nietleben.

Tomond

für Nervenkopfweh.

Dieses Mittel, äußerlich anzuwenden, bringt bei **Nervenkopfweh, Neuralgie, Blutandrang** gegen **Kopf, Migräne, Schlaflosigkeit,** ob rheumatisch oder gichtartig, nicht nur Linderung, sondern sichere Hilfe, selbst in den veraltetsten Fällen. — Viele Dankschreiben.

Flasche 3 Mark.

Zu haben in der **Adler-Apotheke** in Halle a. S.

Frau Müller

wohnt nicht mehr Schlossberg 4, sondern **Merseburgerstr. 65, III.**

Verlangen Sie nur:

„Pfeilring" Lanolin-Seife

25 Pfg. pro Stück.

„Nachnahmungen weise man zurück."

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft. Charlottenburg, Salzufer 16, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Ritter-Pianos

begründen seit 1828 ihren Weltruf durch

solideste Arbeit

grösste **Tonschönheit** sowie

unübertroffene **Preiswürdigkeit.**

C. Rich. Ritter, Halle, Pianoforte-Fabrik.

Prachtkatalog gratis.

Das feinste Cocosfett zum Kochen, Braten, Backen

Palmin

P. P.

Viele Jahre litt ich an einer nassen Mundflechte, versuchte vieles, aber alles umsonst, bis ich 1904 in der Leitung von Ihrer Rino-Salbe las. Ich kaufte mir 2 Dosen à Mk. 1.— u. die Flechte ist seitdem verschwunden. Ich sage Ihnen meinen besten Dank so laut, weil ich erst wissen wollte, ob der Erfolg ein dauernder ist, was ich jetzt nach 3 Jahren wohl annehmen darf.

Em. Marx.

Görlitz, den 14./2. 06.

Diese Rino-Salbe ist auch in Dosen à Mk. 2.— in den meisten Apotheken zu haben, aber nur ist die Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Rich. Schubert & Co., Bleinitzhütte. Nachahmungen weise man zurück.

Graham-Schrot-Brot.

Unentbehrlich für alle, die am **Magen** und **schlechter Verdauung** leiden, **Leicht verdaulich. Best bekömmlich.**

Täglich frisch bei

F. G. Nebelung, Laurentiusstraße 18. Telephon 1959.

Reparaturen an Waschgefäßen aller Art, Stahl, Böttcherei Schillerhof I.

Zum Schulanfang

Schultornister, Schultaschen

für Knaben und Mädchen, nur beste Sattlerarbeit in Wachstuch, Leder, Plüsch, Seehund 2c.

Sämtliche Schulbücher in neuesten Auflagen,

Schreib- und Zeichenbücher,

Schiefertafeln, Rechenmaschinen, Federkasten,

Reißzeuge, Reißbretter, Reißschienen,

sowie sämtliche

Schul-, Schreib- u. Zeichenmaterialien

empfiehlt zu **billigsten** Preisen

Albin Hentze, Halle a. S., 24 Schmeerstr. 24

Reichel's echt Ungarischer

Wacholder-Extrakt Marke „Medico"

wird mit **wunderbarem Erfolge** gegen **Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hämorrhoiden, Magenschwäche, Frauenleiden, Blasen- u. Nierenleiden, Hühneraugen** 2c. gebraucht, ist schleimlösend auf **Brust u. Lunge, treibt Erkältungen aus dem Körper, regt Appetit u. Verdauung an u. ist ein Blutreinigungsmittel sondergleichen.** Unerreicht in seiner vielseitigen, für alle Teile des Organismus wohltätigen Wirkung. **Tausende verdanken ihm ihre Gesundheit!** Niemals lose, garant. **rein u. unverfälscht nur in Flaschen mit Marke „Medico" à 75 Pf., 1.50 u. 2.50** zu haben in **Halle** bei

Bruno Berthold, Steinto-Drogerie, Gr. Steinstraße 48, **Max Ott,** Drogerie, Steinweg 26, **Max Rädler,** Drogerie, Rannischstraße 2, **Herm. Stitz Nachf.,** Gr. Steinstraße 33, **M. Waitzgott Nachf.,** Gr. Ulrichstraße 30 **Willy Welse,** Lindenstraße 55.

Warnung: Man verlange ausdrücklich Marke **Medico** u. nehme keinesfalls andere Fälschungen.

Sellerhäuser Küchenglanz

Universal-Putz- und Reinigungsmittel für Küche und Haushalt

In Paketen à 10 und 20 Pfennig.

Zu haben in Drogen-, Material- und Eisenwaren-Handl.

Gänzlich staubfreie Fußbodenreinigung durch Gesundheitsbesen.

Zu beschauen bei **Albert Kunzemann,** Leipzigerstr. 25. Tel. 2863